

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 15 (1987)

DOI: 10.11588/fr.1987.0.53307

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

elle de l'Allemagne, et, par voie de conséquence, la question pour ainsi dire ontologique de l'existence de l'Europe elle-même.

Jean NURDIN, Dijon

Henri MÉNUDIÉR, Christina KANYARUKIGA, *L'image du voisin à la télévision. Une comparaison franco-allemande. Premier Partie: L'Allemagne à la télévision française depuis 1963. Zweiter Teil: Frankreich im deutschen Fernsehen*, hg. von der Robert-Bosch-Stiftung, Gerlingen (Bleicher Verlag) 1986, 256 S. und 116 S.

Die gegenseitigen Vorurteile zwischen Franzosen und Deutschen in der Vergangenheit sind Legion. So sehr sie auch höchst unterschiedliche Ursachen haben, so geht doch ein Teil zweifelsohne auf Unkenntnis vom Nachbarn zurück. Die Robert-Bosch-Stiftung, die sich der Völkerständigung widmet, hat zwei Studien zum Deutschland- und Frankreich-Bild in Auftrag gegeben. In der einen untersucht Henri MÉNUDIÉR das Deutschlandbild im französischen Fernsehen. Der Untersuchungszeitraum – von der Unterzeichnung des deutsch-französischen Vertrages 1963 bis 1983 bzw. 1984 – ist so lang, daß repräsentative Ergebnisse gesichert sein dürften. Jedenfalls gilt diese Feststellung für das französische Fernsehen. Christina KANYARUKIGA sah sich bei ihrer Analyse mannigfachen Schwierigkeiten ausgesetzt. Sie mußte sich auf historische, politische und kulturhistorische Sendungen beschränken. Angesichts der unzulänglichen Archivierung konnten Spiel-, Fernsehfilme und Dokumentarspiele nicht systematisch ausgewertet werden. Auf Magazinbeiträge hat die Autorin von sich aus verzichtet. Insgesamt sind von ARD und ZDF 525 einschlägige Sendungen ausgestrahlt worden: 127 historische (bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges), 213 zeitgeschichtliche und politische sowie 185 kulturhistorische. Die Autorin hat sie aufgelistet und einige Sendbeiträge analysiert.

Insgesamt habe das deutsche Fernsehen »einen beachtlichen Beitrag« (S. 92) zur Verbesserung des deutsch-französischen Verhältnisses geleistet und »ein vielschichtiges, alle Lebensbereiche erschließendes Bild vom Nachbarstaat Frankreich und seinen Bürgern« (S. 94) gezeichnet. Zu den vernachlässigten Themen gehörten Generationsprobleme, Bildungs-, Wirtschafts- und Kulturpolitik in Frankreich. Allerdings muß man wohl beträchtliche Abstriche im Hinblick auf die Repräsentativität der Ergebnisse machen, zumal die Autorin mehr referiert als analysiert.

Henri MÉNUDIÉR, durch zahlreiche einschlägige Studien ausgewiesen (vgl. S. 67f.), hat seine Abhandlung tiefeschürfender angelegt. Vor allem ist Vollständigkeit erreicht worden. Im Zeitraum zwischen 1963 und 1984 wurden 1500 einschlägige Sendungen ausgestrahlt. Fast die Hälfte bezieht sich auf die Vergangenheit bis 1945, fast 40 Prozent auf die DDR. Das weithin positive Urteil von Kanyarukiga über das Franzosenbild im deutschen Fernsehen kann Ménudier in seiner Untersuchung nicht bestätigen: Das Fernsehen mißt dem Nationalsozialismus eine zu große Bedeutung zu. Die hohe Anzahl der Sendungen über die deutsche Kultur hängt mit der Vorliebe des Fernsehens für deutsche Musikprogramme zusammen. Viele der Beiträge über die Bundesrepublik vereinfachen die Realität unzulässig, und die DDR werde nahezu gänzlich ausgeklammert – »die Berliner Mauer bleibt für das französische Fernsehen die hauptsächliche Visitenkarte der DDR« (S. 231). Deutschland tritt, so Ménudiers sarkastische Feststellung, im Fernsehen insbesondere durch zwei Themen in Erscheinung – »durch den Krieg und die Musik« (S. 232). Obwohl das französische Fernsehen immer wieder an die Nazi-Greuel erinnert, gilt Deutschland bei den Franzosen als bester Freund. Vielleicht hat man die Auswirkungen des Fernsehens auf die Meinungsbildung zu relativieren. Aber das ist ein Problem der Wirkungsforschung, das der Autor naturgemäß außer acht lassen muß.

MÉNUDIÉR hat eine Studie vorgelegt, die aufgrund ihrer minutiösen Auswertung und ihrer

selbstkritischen Einstellung höchste Aufmerksamkeit verdient. »Die drei deutsch-französischen Konfrontationen zwischen 1870 und 1945 überwiegen deutlich in den Programmen und halten das Bild eines beunruhigenden und gefährlichen Deutschlands lebendig – dieses Thema wird selbstgefällig im Namen einer Vergangenheit ausgeschlachtet, die man natürlich nicht vergessen darf« (S. 234). Die gesonderte Auswertung für das Jahr 1984 ergab, daß sich daran auch in der Gegenwart nichts geändert hat.

Die Vergleichbarkeit der beiden Studien – der Bericht von KANYARUKIGA erschien auf deutsch (mit französischer Zusammenfassung), der von MÉNUDIER auf französisch (mit deutscher Zusammenfassung) – ist insofern nicht unbedingt gewährleistet, als die Datenbasis unterschiedlich groß ist. Das Unternehmen kann – mit gewissen Abstrichen bei der Abhandlung von KANYARUKIGA – als geglückt bezeichnet werden, so daß es zur Nachahmung geeignet ist.

Eckhard JESSE, Trier

Das französische Experiment. Linksregierung in Frankreich 1981–1985, hg. von Johannes M. BECKER, unter Mitarbeit von Frank DEPPE und Lothar PETER, Berlin–Bonn (J. H. W. Dietz Nachf.) 1985, 255 S. (Dietz-Taschenbuch, 15).

Das vom SPD-Parteiverlag in preiswerter Taschenbuchform zum Zeitpunkt der heftigen politischen Debatten in der Perspektive der Parlamentswahlen vom März 1986 herausgebrachte Buch zieht eine Bilanz der Linksregierung überraschenderweise nicht von einem sozialdemokratischen, sondern von einem marxistischen Standpunkt aus, der sich der sog. »Marburger Schule« der Politischen Wissenschaft zuordnen läßt<sup>1</sup>.

Das Buch enthält vier Beiträge des Herausgebers Johannes BECKER (Lehrbeauftragter an der Universität Frankfurt) über die Geschichte der Auseinandersetzungen zwischen französischen Kommunisten und Sozialisten, über die französische Außen-, Militär- und Sicherheitspolitik unter Mitterrand (einschließlich eines informativen Exkurses über die französische Friedensbewegung) sowie über die Reform- und Innenpolitik. Hinzu kommt ein Beitrag von Lothar PETER (Professor für Soziologie in Bremen) über die französischen Gewerkschaften (einschließlich eines Exkurses über den Streik 1983/84 in den Automobilwerken Talbot). Der Beitrag des zweiten Mitarbeiters, Frank DEPPE (Professor für Politische Wissenschaft in Marburg), besteht in der Diskussionsleitung einer Gesprächsrunde mit französischen und deutschen Wissenschaftlern und Publizisten im Oktober 1984 in Marburg, die den Band abschließt. Weitere Teilnehmer dieses Gesprächs sind Josef SCHLEIFSTEIN (Begründer und ehem. Leiter des DKP-nahen Instituts für Marxistische Studien und Forschungen ISFM in Frankfurt/Main), Gilbert BADIA (Germanist und Historiker der Universität Paris VIII, Mitglied der PCF), Michel CULLIN (Leiter des französischen Kulturinstituts in Wien, Mitglied der PS/CERES-Flügel), André GISSELBRECHT (Universität Paris VIII, ehem. Chefredakteur der französischen PCF-Zeitschrift »La Nouvelle Critique«) und Jérôme VAILLANT (Universität Valenciennes und Deutschlandkorrespondent des PS-Parteiorgans »Unité«). Am Ende des Bandes werden kurz Auszüge aus ausgewählten Partei- und Regierungsdokumenten, Reden, Interviews usw. in deutscher Übersetzung dokumentiert.

Die Bewertung der von den Autoren vertretenen Thesen über die Ursachen des Bruches der Regierungskoalition, über die »sozialdemokratische Wende« der PS und das Scheitern des

1 Da deutschsprachige Bücher über das Mitterrand-Experiment noch selten sind, sei hierzu verwiesen auf Max STEINACKER, Andreas WESTPHAL, Sozialistische Wirtschaftspolitik in Frankreich, Berlin (Wissenschaftlicher Autoren-Verlag) 1985, und Henrik UTERWEDDE, Die Wirtschaftspolitik der Linken in Frankreich. Programme und Praxis 1974–1986, Frankfurt/New York (Campus) 1988.